

Geschichtsschreibung im Tanz

In der Geschichtsschreibung manifestiert sich eine bestimmte Sichtweise auf den zu untersuchenden Gegenstand und ebenso sehr ein bestimmtes Verständnis davon, was ›Geschichte‹ ist und wie diese zu betreiben sei. Das Verhältnis einer jeweiligen Gegenwart zu ihrer Vergangenheit beinhaltet also eine doppelte Gestalt, die der Historiker Reinhart Koselleck bereits in den 1970er Jahren als das Geschehene und gleichzeitig die Geschichtserzählung, »historia rerum gestarum« und die »res gestae« selbst, herausstellte.¹ So verhalten sich Historiker nicht nur zu den jeweiligen Ereignissen der Vergangenheit auf eine bestimmte Art und Weise, sondern auch zu deren Darstellbarkeit und positionieren sich darüber hinaus mit ihrer Forschung implizit oder explizit in einer bestimmten Tradition von Geschichtsschreibung.

Dieser Umstand wird in der Tanzwissenschaft seit den 1980er Jahren reflektiert, insbesondere im anglo-amerikanischen Raum, wo im Zuge der Entwicklung der *Critical Dance Studies* auch die *Dance History* einer Revision unterzogen wurde.² Ansätze feministischer und postkolonialer Forschung, die Theorie des ›New Historicism‹ und kulturwissenschaftliche Methoden finden Einzug in die Tanzhistoriografie und fordern eine bislang positivistisch ausgerichtete Geschichtsschreibung zu einer kritischen Sichtung ihres Rollenbildes und ihrer Methoden heraus.³ Vorangetrieben durch die Herausbildung

1 | Vgl. Koselleck: Vergangene Zukunft 1989, S. 48f und 130f.

2 | Vgl. dazu Bryson, Norman: Cultural Studies and Dance History. In: Desmond, Jane C.: Meaning in Motion. New Critical Studies of Dance. Durham 1997, S. 55-77; Koritz, Amy: Re/Moving Boundaries. From Dance History to Cultural Studies. In: Morris, Gay (Hg.): Moving Words, Re-Writing Dance. London 1996, S. 88-103; Morris, Gay: Dance Studies/Cultural Studies. In: Dance Research Journal. Nr. 41/1, 2009, S. 82-100.

3 | Vgl. im englischsprachigen Raum beispielsweise Adshead-Lansdale, Janet; Layson, June (Hg.): Dance History. An introduction. London/New York 1994; Berg: The Sense of the Past 1999; Brown, Carol: Re-tracing our Steps. The Possibilities for Feminist Dance Histories. In: Adshead-Lansdale, Janet; Layson, June (Hg.): Dance History. An Introduction. London/New York 1994, S. 198-116; Carter, Alexandra (Hg.): Rethinking

einer universitären Tanzwissenschaft ist seit der Jahrtausendwende auch im deutschsprachigen Raum eine Fachdiskussion festzustellen, auch wenn sie sich nicht im gleichen Masse durchgesetzt hat, wie im englischsprachigen Raum.⁴ So ist im Editorial eines Themenheftes des *Forum Modernes Theater* zur Tanzgeschichte noch 2008 zu lesen:

»[V]or zehn Jahren bedeutete sich mit Tanzgeschichte auseinanderzusetzen, sich an den kanonisch gewordenen Künstlerinnen und Künstlern abzuarbeiten, die sich in der Wahrnehmung der Wissenschaftler wie der Öffentlichkeit als Pioniere einer bestimmten Tanzästhetik durchgesetzt hatten. [...] Niemals geriet dabei jedoch die konzeptionelle Grundlage des Geschichtsbildes selbst ins Blickfeld.«⁵

Dies hängt damit zusammen, dass eine kritische Methodendiskussion aufgrund der fehlenden wissenschaftstheoretischen Tradition erst im Begriff ist, sich herauszubilden und die Phase der Grundlagenforschung noch nicht abgeschlossen ist. So werden beispielsweise ›Methoden der Tanzwissenschaft‹ in einem gleichnamigen Band von 2007 zwar mittels exemplarischer Aufführungsanalysen vorgestellt, um – so das Ziel des Bandes – der erforderlichen »Selbst-Reflexivität‹ der Fachdisziplin wenigstens einen ersten Anstoß zu geben.⁶ Ein Forschungsdesiderat, wie es im Editorial dort heißt, bildet diese aber nach wie vor.⁷ In den letzten Jahren werden Methoden der Tanzgeschichtsschreibung nun vermehrt reflektiert, und zwar in Form von kritischen Stand-

Dance History. A Reader London/New York 2004; Dils, Ann; Cooper Albright, Ann (Hg.): Moving History/Dancing Cultures. A Dance History Reader. Middletown 2001; Foster, Susan L. (Hg.): Choreographing History. Bloomington/Indianapolis 1995; Franko, Mark; Richards, Annette (Hg.): Acting on the Past. Historical Performance Across the Disciplines. Hanover/London 2000; Jordan: Preservation Politics 2000.

4 | Zur Fachgenese im internationalen Kontext vgl. Giersdorf, Jens Richard: Dance Studies in the International Academy: Genealogy of a Disciplinary Formation. In: *Dance Research Journal*. Nr. 41/1, 2009, S. 23-44; Manning/Ruprecht: New German Dance Studies 2012; Morris: Dance Studies/Cultural Studies 2009.

5 | Siegmund, Gerald: Tanzgeschichten. In: *Forum Modernes Theater*. Bd. 23/1, Tübingen 2008, S. 3.

6 | Brandstetter, Gabriele; Klein, Gabriele (Hg.): Methoden der Tanzwissenschaft. Modellanalysen zu Pina Bauschs »Le Sacre du Printemps«. Bielefeld 2007, S. 14 (überarbeitet und erweitert 2015 unter dem Titel *Methoden der Tanzwissenschaft. Modellanalysen zu Pina Bauschs »Le Sacre du Printemps/Das Frühlingsopfer«*, hier S. 16). Tanzwissenschaftliche Methoden werden weiter vorgestellt in Manning/Ruprecht: New German Dance Studies 2012.

7 | Brandstetter/Klein: Methoden der Tanzwissenschaft 2007, S. 14 (Neuaufgabe 2015, S. 17).

ortbestimmungen in Aufsätzen, Zeitschriften und Sammelbänden. Darauf sowie auf ausgewählte Texte der angloamerikanischen Tanzforschung beziehen sich die folgenden Ausführungen.⁸

In einer ersten Phase der Etablierung der Tanzwissenschaft beziehungsweise der *Dance Studies* als akademisches Fach (in den USA also zu Beginn des 20. Jahrhunderts, im deutschen Sprachraum seit den 1980er Jahren) geht es zunächst darum, überhaupt eine Form von Dokumentation zu erstellen. Diese dient als Ausgangspunkt für die Forschung und stellt für den Fachbereich eine Form der »institutionelle[n] Selbstvergewisserung« dar, wie Gerald Siegmund 2008 in Bezug auf die Herausbildung der Tanzwissenschaft im deutschsprachigen Raum schreibt⁹ Allerdings gilt es nach dieser ersten Phase, sich neuen Entwicklungsschritten zuzuwenden, wie June Layson 1983 und wieder 1994 im Band *Dance History. An Introduction* anmerkt: »It can, unlike the longer-established general history discipline, respond, adapt to and even embrace radical modes of thought in an immediate manner«, so die britische Tanzforscherin.¹⁰ Tanzgeschichte müsse angetrieben sein von einer »radical scrutiny and a deep probing search for a new validity.«¹¹

Kaum dass sich die Tanzgeschichtsschreibung innerhalb der deutsch- und englischsprachigen Tanzwissenschaft als historisches Erkenntnisinteresse also etabliert hat, findet sie sich, sozusagen im Zeitraffer, bereits wieder mit ihrer Demontage konfrontiert: »Paradoxically, the traditional discipline of history has come under attack from critical and cultural theories which question the very nature and status of knowledge, and how that knowledge is retrieved, organised, recorded and received«, so die britische Tanzhistorikerin Alexandra Carter.¹² Nicht nur bezüglich Rollenbild und methodischer Ausrichtung sind Neukonfigurationen gefordert, das Erkenntnispotential der Tanzgeschichtsschreibung als solches ist grundlegend in Frage gestellt. Dieser fragile Status und die Tatsache, dass die Debatte um eine neue Tanzgeschichtsschreibung noch in den Kin-

8 | Zu spezifisch historiografischen Methoden vgl. exemplarisch die Aufsätze im Sammelband Thurner/Wehren: Original und Revival 2010 sowie diejenigen im Themenheft Forum Modernes Theater. Bd. 23/1, Tübingen 2008. Methoden der Geschichtsschreibung werden im Tanz insbesondere auch im Zusammenhang mit Rekonstruktionen diskutiert, vgl. das Kapitel *Überlieferung und Rekonstruktion*.

9 | Siegmund: *Tanzgeschichten* 2008, S. 3.

10 | Layson, June: Historical Perspectives in the Study of Dance. In: Adshead-Lansdale, Janet; dies. (Hg.): *Dance History. An Introduction*. London/New York 1994, S. 11.

11 | Layson: *Historical Perspectives in the Study of Dance* 1994, S. 14.

12 | Carter, Alexandra: Destabilizing the Discipline. Critical Debates about History and their Impact on the Study of Dance. In: Dies. (Hg.): *Rethinking Dance History. A Reader*. London/New York 2004, S. 10 und 11.

derschuhen steckt beziehungsweise am Beginn einer neuen Ära steht¹³, sehen verschiedene Autorinnen als Chance für das Fach: »Dance history is at a stage where, instead of clinging to the coat-tails of general history, it can take steps to establish its own rationale«, schreibt beispielsweise June Layson.¹⁴ In die gleiche Richtung argumentiert 2008 und 2010 Christina Thurner: »Gerade als junge Disziplin, die ihre Methoden (noch) neu generiert«, könne und müsse sich die Tanzwissenschaft »durch eine kritische Aufarbeitung beziehungsweise Erzählung der eigenen Geschichte(n) profilieren.«¹⁵ Die Tanzhistoriografie dürfe »[...] der kritischen historiographischen Bewegung [seit den 1970er Jahren, jw] nicht etwa hinterherhinken«, sondern »vielmehr könnte sie dieser sogar ein Beispiel sein.«¹⁶ Die Forderung nach einer kritischen Diskussion und Revision tanzhistoriografischer Modelle scheint also nach wie vor virulent zu sein.

In den choreografischen Reflexionen von Tanzgeschichte finden sich einige der Prämissen einer kritischen Geschichtsschreibung wieder. Die damit verbundenen theoretischen Implikationen und praktischen Anliegen sollen deshalb hier dargelegt werden.

ANSÄTZE EINER KRITISCHEN TANZGESCHICHTSSCHREIBUNG

In der Diskussion tanzhistoriografischer Modelle wird jeweils zwischen ›traditioneller‹ und ›kritischer‹ Tanzgeschichtsschreibung unterschieden. Die ›kritische‹ rückt demnach im Anschluss an poststrukturalistische Ansätze die Diskurse und Perspektiven, welche ›Geschichte‹ als Produkt kultureller und sprachlicher Konstruktion hervorbringen, in den Fokus.¹⁷ Der Akzent

13 | Vgl. beispielsweise Layson: Historical Perspectives in the Study of Dance 1994, S. 10.

14 | Layson: Historical Perspectives in the Study of Dance 1994, S. 14.

15 | Thurner, Christina: Zeitschichten, -sprünge und -klüfte. Methodologisches zur Tanz-Geschichts-Schreibung. In: Forum Modernes Theater. Bd. 23/1, Tübingen 2008, S. 17.

16 | Thurner: Zeitschichten, -sprünge und -klüfte 2008, S. 17. Vgl. auch Thurner, Christina: Raum für bewegliche Geschichtsschreibung. Zur Einleitung. In: Dies.; Wehren, Julia (Hg.): Original und Revival. Geschichts-Schreibung im Tanz. Zürich 2010, S. 9-12.

17 | Vgl. dazu exemplarisch Foucault, Michel: Die Ordnung der Dinge. Eine Archäologie der Humanwissenschaften. Frankfurt . M. 1971 (frz. Originalausgabe 1966); ders.: Archäologie des Wissens 1981 (frz. Originalausgabe 1969) sowie ders.: Nietzsche, die Genealogie, die Historie. In: Ders.: Schriften in vier Bänden. Hg. v. Daniel Defert und François Ewald, Bd. 2. Frankfurt a.M., S. 166-199 (frz. Originalausgabe 1971). Weiter auch Barthes, Roland: Am Nullpunkt der Literatur. Frankfurt a.M. 1982 (frz. Originalausgabe 1954); de Certeau: Das Schreiben der Geschichte 1991 (frz. Originalausgabe

liegt in dieser Sichtweise auf den Lücken, Auslassungen und Leerstellen in der Geschichtsschreibung im Gegensatz zu der Darstellung von Fakten, die der ›traditionellen‹, auf den Historismus des 19. Jahrhunderts zurückgehenden Herangehensweise zugeschrieben wird.¹⁸ Bei dem in der Kritik stehenden Geschichtsbild handelt sich um ein weitgehend personen- und ereigniszentriertes (Politik-)Geschichtskonzept mit einem Anspruch auf historische Wahrheit und universale Gültigkeit.¹⁹ Diese leitet sich demnach aus konkreten Ereignissen und Objekten ab und geht, unterteilt in bestimmte Perioden und Kulturen, von einer klaren Determinierung aus, die jedem Phänomen einen Eigenwert zuerkennt. Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts gerät der Status von Dokumenten als stabile und objektivierte Beweisstücke allerdings ins Wanken. Mit dem Bewusstsein, dass das Weltbild von Historikerinnen und Historikern subjektiv und relativ zu verstehen sei, werden Dokumente und deren Interpretationen als ebenso historisch, lokal und partikular wie das untersuchte Ereignis selbst

1975); Derrida: Grammatologie 1983 (frz. Originalausgabe 1974); White, Hayden: Auch Klio dichtet Oder die Fiktion des Faktischen. Studien zur Tropologie des historischen Diskurses. Stuttgart 1986 (engl. Originalausgabe 1978). Foucaults Geschichtsbegriff referieren im Zusammenhang mit Tanz beispielsweise Burt, Ramsay: Genealogy and Dance History. Foucault, Rainer, Bausch, and de Keersmaeker. In: Lepecki, André (Hg.): Of the Presence of the Body. Essays on Dance and Performance Theory. Middletown 2004, S. 29-45; Tomko, Linda: Considering Causation and conditions of possibility: Practitioners and Patrons of New Dance in Progressive-Era America. In: Carter, Alexandra (Hg.): Rethinking Dance History. A Reader. London/New York 2004, S. 80-93. Auf Derrida rekurriert beispielsweise Franko: Dancing Modernism 1995. Susan L. Fosters Studien wiederum fussen auf Barthes und White, vgl. Foster: Choreographing History 1995.

18 | Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung kann keine detaillierte Darstellung geschichtstheoretischer Veränderungen geleistet werden. Um Kritik und Herausforderung in Bezug auf die Tanzhistoriografie trotzdem aufzeigen zu können, werden wenigstens die wichtigsten Aspekte der Geschichte der Historiografie diskutiert, im Bewusstsein, dass es sich dabei um jeweils verkürzte Darstellungen handelt. Vgl. weiter exemplarisch die Kompendien Budd, Adam (Hg.): The Modern Historiography Reader. Western Sources. London/New York 2008; Kennedy, Dennis (Hg.): The Oxford Encyclopedia of Theater and Performance. Oxford 2005; Munslow: The Routledge Companion to Historical Studies 2006; Partner, Nancy; Foot Sarah (Hg.): The SAGE Handbook of Historical Theory. London 2013.

19 | Vgl. dazu und zum Folgenden exemplarisch Jaeger, Friedrich; Rüsen, Jörn: Geschichte des Historismus. Eine Einführung. München 1992, S. 82-86, sowie Munslow: The Routledge Companion to Historical Studies 2006, S. 107f.

betrachtet.²⁰ Diese Sicht wird ab Mitte des 20. Jahrhunderts im Zuge einer kritischen Geschichtstheorie wieder stark gemacht. Die US-amerikanischen Literaturwissenschaftler Stephen Greenblatt und Joel Fineman beispielsweise plädieren in ihren unter dem Stichwort des ›New Historicism‹ vorangetriebenen Forschungen für eine Aufhebung der Hierarchie zwischen kanonischen und anderen Texten.²¹ Der ursprünglich auf politische Begebenheiten fokussierte Geschichtsbegriff wird in ihrer Konzeption auf alle menschlichen Aktivitäten, Gedanken und Institutionen ausgedehnt und eine Kategorisierung in bestimmte Disziplinen wird abgelehnt. So seien literarische Texte als historisch-konkrete Produkte kultureller Konventionen und Machtverhältnisse im Rahmen einer kulturellen Körpergeschichte zu lesen.²² Das geschriebene Dokument verliert in dieser Perspektivierung seine Vormachtsstellung zugunsten anderer Artefakte und oraler Diskurse. Die Vorstellung einer Repräsentation von Vergangenheit als Darstellung einer empiristisch gefassten Wirklichkeit wird ebenso abgelehnt wie die Möglichkeit einer Ordnung gemäß homogener, klar konturierter und kontinuierlich verlaufender Zeiträume, wie noch auszuführen sein wird.

In theoretischen Auseinandersetzungen zu Tanz und Historiografie werden diese kritischen Implikationen seit den 1980er Jahren rezipiert. Ein Blick auf die entsprechende Literatur zeigt folgendes Bild: Bei den tanzhistoriografischen Reflexionen handelt es sich um Texte, die meist innerhalb gröserer Kompendien vor allem im englischen Sprachraum veröffentlicht wurden.²³

20 | Vgl. Munslow: *The Routledge Companion to Historical Studies* 2006, S. 29ff; Raphael, Lutz: *The Implications of Empiricism for History*. In: Partner, Nancy; Foot Sarah (Hg.): *The SAGE Handbook of Historical Theory*. London 2013, S. 23-40.

21 | Vgl. Fineman, Joel: *The History of the Anecdote. Fiction and Fiction*. In: Veeser, H. Aram (Hg.): *The New Historicism*. New York/London 1989, S. 49-76, sowie Greenblatt, Stephen: *Verhandlungen mit Shakespeare. Innenansichten der englischen Renaissance*. Frankfurt a.M. 2000 (engl. Originalausgabe 1988). Während der ›New Historicism‹ bezüglich seiner zeitlichen und örtlichen Verankerung von Ereignissen mit dem Historismus vergleichbar ist, schließt er ansonsten an die seit den 1960er Jahren und mit Rekurs auf Michel Foucault geforderten Neukonfigurationen einer kritischen Geschichtswissenschaft an. Vgl. dazu und zum Folgenden Kennedy: *The Oxford Encyclopedia of Theater and Performance* 2005, S. 594. Zum ›New Historicism‹ vgl. weiter auch Munslow: *The Routledge Companion to Historical Studies* 2006, 183-185; Veeser, H. Aram (Hg.): *The New Historicism*. New York/London 1989.

22 | Vgl. dazu auch Derrida: *Grammatologie* 1983, sowie Kittler, Friedrich A.: *Aufschreibesysteme 1800-1900*. München 1995.

23 | Vgl. beispielsweise Adshead-Lansdale/Layson: *Dance History* 1994; Carter: *Rethinking Dance History* 2004; Dils/Cooper Albright: *Moving History/Dancing Cultu-*

Die theoretischen Implikationen finden sich dort entweder in einem einleitenden Text zu Beginn eines Bandes wieder und nachfolgend mittels Fallstudien veranschaulicht oder aber sie sind in Form einer Metareflexion der eigenen Forschung einzelnen Studien vorangestellt. Die in den betreffenden Sammelbänden aufgeführten Fallsstudien dienen in der Regel dazu – entsprechend der Ausrichtung beziehungsweise der Kritik der jeweiligen Autorinnen und Autoren – auf bis anhin vernachlässigte Themengebiete hinzuweisen (zum Beispiel auf Tanz nicht-westlicher Kulturen oder auf Folklore).²⁴ Deren Ziel ist es jeweils, eine Korrektur existierender Tanzgeschichten vorzunehmen. Andere Beispiele schlagen eine Verschiebung der Perspektive innerhalb bereits erforschter Themengebiete vor (beispielsweise durch einen gendertheoretischen Blick²⁵) oder plädieren für andere methodische Vorgehensweisen, indem sie zum Beispiel diskursanalytisch arbeiten.²⁶ Die Auswahl und Anzahl der jeweils dazugehörigen Fallstudien dient mitunter dazu, die Breite an möglichen inhaltlichen und methodischen Zugängen aufzuzeigen.

Jeweils spezifische Herangehensweisen stehen im Zentrum der Anthologien *Choreographing History* (1995) – hier ist es der Körper im interdisziplinären Zugang – und *Original und Revival* (2010) mit der choreografischen Praxis als Ausgangspunkt für Analysen und Entwürfe von tanzhistoriografischen Modellen.²⁷ Beide gehen gleich wie *Preservation Politics. Dance Revived, Reconstructed, Remade* (2000) von Stephanie Jordan auf Fachtagungen zurück.²⁸ Andere wiederum, wie *Dance History. An Introduction* (1994) oder *Moving history/dancing cultures* (2001) sind im Kontext der Lehre entstanden und für Tanzschaf-

res 2001; Jordan: *Preservation Politics* 2000; Manning/Ruprecht: *New German Dance Studies* 2012.

24 | Besonders ausgeprägt in Dils/Cooper Albright: *Moving History/Dancing Cultures* 2001, mit einem eigenen Kapitel zu *World Dance Tradition*, S. 91-229. Vgl. außerdem Buckland, Theresa: *Traditional Dance. English Ceremonial and Social Forms*. In: Adshead-Lansdale, Janet; Layson, June (Hg.): *Dance History. An Introduction*. London/New York 1994, S. 45-58; Chatterjee: *Contestations* 2004; Gore: *Traditional dance in West Africa* 1994; Perpener: *Cultural Diversity and Dance History Research* 1999.

25 | Vgl. beispielsweise Roebuck, Chris: 'Queering' the King: A Remedial Approach to Reading Masculinity in Dance. In: Carter, Alexandra (Hg.): *Rethinking Dance History. A Reader*, London/New York 2004, S. 46-58.

26 | Vgl. beispielsweise Tomko: *Considering Causation and Conditions of Possibility* 2004; Thurner, Christina: *Affect, Discourse, and Dance before 1900*. In: Manning, Susan; Ruprecht, Lucia (Hg.): *New German Dance Studies*. Urbana/Chicago/Springfield 2012, S. 17-30.

27 | Vgl. Foster: *Choreographing History* 1995; Thurner/Wehren: *Original und Revival* 2010.

28 | Jordan: *Preservation Politics* 2000.

fende und -forschende konzipiert worden.²⁹ Sie verstehen sich nicht nur als theoretische Grundlegungen und Veranschaulichungen einer Fachdisziplin, sondern auch als praktische Anleitungen für die tanzhistorische Forschung im Ausbildungskontext.

Weitere Artikel zu Tanzhistoriografie finden sich in lexikalischen Ausgaben³⁰ und in einschlägigen Zeitschriften wie *Dance Chronicle*, *Dance Research Journal* oder für den deutschsprachigen Raum in *Forum Modernes Theater*.³¹ Allgemein scheint ein Konsens darüber zu bestehen, woran es der Tanzgeschichtsschreibung mangelt, wiewohl die Kritikpunkte unterschiedlich gewichtet sind.³² Sie lassen sich entlang der Fragen nach dem Geschichtsbegriff, der Methodik, der Rolle der Historikerin und des Historikers, dem Status von

29 | Vgl. beispielsweise Dils/Cooper Albright: *Moving History/Dancing Cultures* 2001. Konzipiert als Lehrbuch für den Unterricht, versammelt der Band eine grösstmögliche Breite an Themen und Ansätzen, die jeweils thematisch gebündelt und kurz eingeführt werden. Eine praktische Anleitung bietet zum Beispiel Layson, June: *Writing Dance History*. In: Adshead-Lansdale, Janet; dies. (Hg.): *Dance History. An Introduction*. London/New York 1994, S. 231-251.

30 | Vgl. zum Beispiel Berg: *The Sense of the Past* 1999.

31 | Vgl. exemplarisch Burt, Ramsay: *The Specter of Interdisciplinarity*. In: *Dance Research Journal*. Nr. 41/1, 2009, S. 3-22; Hardt, Yvonne: *Staging the Ethnographic of Dance History: Contemporary Dance and its Play with Tradition*. In: *Dance Research Journal*. Nr. 43/1, 2011, S. 27-42; Klein, Gabriele: *Inventur der Tanzmoderne. Geschichtstheoretische Überlegungen zur tanzwissenschaftlichen Forschung*. In: *Forum Modernes Theater*, Bd. 23/1, Tübingen 2008, S. 5-12. Sörgel, Sabine: *Von der Manie zur Melancholie. Tanzhistoriographie im kulturhistorischen Vergleich*. In: *Forum Modernes Theater*. Bd. 23/1, Tübingen 2008, S. 19-28; Thurner, Christina: *Zeitschichten, -sprünge und -klüfte* 2008. Weiter auch das Themenheft Brooks, Lynn Matluck; Meglin, Joellen A. (Hg.): *Preserving Dance as a Living Legacy*. In: *Dance Chronicle*. Nr. 34/1, 2011. Im französischen Sprachraum beispielsweise Pouillaude, Frédéric: *Œuvre, expérience, pratique. Le chorégraphique à la limite*. In: *Ce qui fait danse: De la plasticité à la performance. La Part de l'Œil. Revue annuelle de pensée des arts plastiques*. Nr. 24, 2009, S. 27 - 33.

32 | Anzumerken ist, dass ‚Tanzgeschichte‘ nicht in allen Wissenschaftstraditionen gleich konturiert ist. Alexandra Carter differenziert zwischen dem breiten thematischen und methodologischen Rahmen innerhalb der ‚Dance Studies‘ sowie einem etwas enger gefassten Begriff in Großbritannien, Australien und Neuseeland. Hier werde Tanzgeschichte sowohl als spezifische Disziplin wie auch integriert innerhalb der ‚Dance Studies‘ betrieben; allgemein konzentriere sich zudem die Forschung auf das 20. Jahrhundert. In Europa hingegen werde Tanzgeschichte vorrangig als eigenes Fach gefasst und fokussiere frühe Tanzformen. Vgl. Carter, Alexandra: *Making History. A general Introduction*. In: Dies. (Hg.): *Rethinking Dance History. A Reader*. London/New York 2004, S. 7f

Fakten und Dokumenten sowie der Konzeption und dem Umgang mit Wissen nachzeichnen. Unter den Aspekten der Geschichte als Erzählung, der Frage nach Zugängen und Ordnungsmustern, nach Dokumenten und deren Selektion sowie dem Rollenbild und Forschungsverständnis werde ich im Folgenden den Diskurs historisch nachzeichnen und mit Blick auf die historiografischen Praktiken in der Choreografie diskutieren.

(Fussnote). Zu der Fachtradition im deutschsprachigen Raum vgl. Manning/Ruprecht: New German Dance Studies 2012.

